Die liebe Liebe

SaixSaku o. SasuxSaku NaruxHina

Von Michan-chan

Kapitel 1: Alles begann mit einem Schnaps

Sie konnte es nicht ertragen, auch wenn es sie für die Beiden freute, doch dieses ewige Geturtelte der Beiden deprimierte sie nur noch mehr. Wieso konnte die ganze Welt glücklich sein außer ihr? Hatte sie denn immer den schwarzen Peter gezogen, wenn es um die Liebe ging?

Nachdenklich starrte sie das Glas vor ihr auf dem Tisch an. Das Leben war doch wirklich nicht fair mit ihr. In ihrem ganzen Leben hatte sie immer nur einen geliebt, doch der hatte sie verraten und verlassen. Nur ihm hatte sie ihr Herz geschenkt, niemanden sonst. Hatte gehofft und gebangt, dass er wieder zurückkommen würde, hatte die Schmerzen ertragen sowie die vielen Beschimpfungen und Beleidigungen – doch wozu?

Er war wieder da. Das war ja schön und gut, jedoch blieb die erhoffte Liebe aus.

Da war nichts - nur Freundschaft, dies hatte er selbst gesagt. Sie waren nicht mehr als Freunde und dabei würde es bleiben.

Sie hatte es hingenommen, hatte nicht geweint, sondern gelächelt. Es war ein falsches Lächeln gewesen. Er hatte es genauso gut gewusst wie sie. Dennoch hatte er leicht zurückgelächelt.

Idiot.

Wütend schnappte sie das Glas mit Schnaps, welches vor ihr stand und lehrte es in einem Zug. Heiß brannte der Alkohol in ihrem Rachen und löste ein angenehmes, hebendes Gefühl in ihrer Magengegend aus, was jedoch ihren Ärger nicht bremsen konnte.

Warum hatte er in diesem Moment sie nur angelächelt? Er hatte ihr einen Korb gegeben, wie konnte er sie da anlächeln? Dieses Lächeln hatte sie mehr verletzt als der Korb. Wozu hatte sie sich all die Jahre Mühe gegeben, wenn er ihr dann lächelnd einen Korb verpasste? Selbst Naruto wusste, dass es in dieser Situation unangebracht war zu lächeln, warum wusste es ein Sasuke Uchiha nicht?

Arschloch.

Der Kellner kam mit einem Tablett und brachte neuen Nachschub an Schnaps. Der kam ihr gerade nur recht. Schnell schnappte sie sich das Glas und kam war das Prost gesprochen, kippte sie sich auch schon den gesamten Inhalt nach hinten.

Es tat gut. Einfach verdammt gut, denn das behebende Gefühl verstärkte sich und kämpfte allmählich gegen ihren Ärger an. Noch ein paar Gläser und der Ärger wurde klein beigegeben, jedenfalls bis zum nächsten Morgen, wo sich neben dem Ärger und Frust noch der Kater dazugesellen würde. Doch das war egal. Sie wollte einfach

vergessen.

„Die nächste Runde geht auf mich.“

Laut johlend wurde ihre Entscheidung aufgefasst. Kurz blickte sie sich um, wem sie denn dann einen Trink spendierte.

Da waren Naruto und Hinata, der Grund für ihr Hiersein, denn die Beiden hatte es doch endlich geschafft, dem Himmel sei gedankt, sich ihre Liebe zu gestehen. Dies hatte eine monatelange Vorbereitung bedurft, denn es hatte sich herausgestellt, dass Hinata nicht die alleinige Schüchterne war, wenn es um die Liebe ging. Naruto war bei weitem nervöser gewesen als es Hinata hätte sein können, man glaubte es kaum. Wie sie es überhaupt fertig gebracht hatten, ein Wort raus zu bekommen, würde ein Rätsel bleiben.

Neben Naruto saßen Shikamaru und Temari, noch so ein glückliches Pärchen, auch wenn es nicht den Eindruck auf den ersten Blick machte. Bei den Beiden flogen ständig die Fetzen, wobei deutlich wurde, wer die Hosen an hatte – eindeutig Temari. Doch was sich neckt, dass liebt sich.

Einen Platz weiter saß Rock Lee, der ewige Verehrer von Gais sinnlosen Sprüchen und Trainingsmethoden. Dagegen war kein Kraut gewachsen.

Direkt neben ihm saß das nächste Paar, Tenten und Neji, die Pandaqueen und der stellvertretende wandelnde Kühlschranks. Warum Tenten ausgerechnet Neji sich herausgepickt hatte, verstand zwar kein Mensch, ausgenommen Hinata, doch sie war glücklich.

Der nächste in der Reihe war Gai, der Sensei mit den bescheuertsten Trainingsmethoden der Welt. Kurz nachdenklich sah sie zu ihm. Warum saß der denn nicht neben seinem heißgeliebten Schüler?

Gott, bestand diese Runde nur aus Pärchen oder Spinnern?

Gaara und Kankuro, die nächsten in der Reihe, waren zwar keine Spinner und auch kein Paar, doch als normal konnte man die auch nicht gerade bezeichnen. Eher würde die Polarkappen schmelzen, als das sich Gaara zu einem Lächeln durchringen könnte und Kankuro – intelligent, nett und eigentlich auch recht gut aussehend. Einziger Mangel seine Leidenschaft zu Marionette und deren Einsatz im Kampf. Auch wenn sie vielleicht nützlich war – sie zerstörten doch sein Idealbild.

Wer war der nächste? Choji – netter Typ. Immer freundlich und für einen Scherz zu haben. Ein Kumpel auf dem man sich verlassen konnte. Endlich mal einer, der doch ganz normal war, im Gegensatz zu den nächsten Beiden – Kakashi und Jiraiya.

Zugegeben sie waren beide exzellente Kämpfer, doch sie waren einfach pervers, besonders Jiraiya, der immer im Frauenbad spannte und dies als Recherchen für sein Buch bezeichnete. Jedoch stand Kakashi ihm in Nichts nach, da er den Plunder, den Jiraiya da zusammenschriebselte auch noch las.

Der Sonderfall neben den Beiden jedoch war auch nicht von schlechten Eltern – Tsunade, die 5. Hokage oder auch hinter ihrem Rücken die Sake-Hokage genannt. Sie liebte den Sake und machte nicht einmal einen Hehl daraus. Shizune, ihre persönliche Assistentin, war nicht zu beneiden, denn entweder musste sie hinterher aufräumen, wenn Tsunade ein Lokal verließ oder sie musste sich am Morgen drauf das Gejammer von der alten Frau anhören. Warum sie den Job nicht an den Nagel hing? Das wusste außer Shizune und dem lieben Gott sonst keiner. Wahrscheinlich war sie einfach zu pflichtbewusst?

An Pflichtbewusstsein fehlte der Person, die neben Shizune saß dafür einiges – Ino. Wenn sie mal nicht wusste, was in war, würde wahrscheinlich die Welt untergehen. Sie brauchte es fertig frühs immerhin eineinhalb Stunden von dem Spiegel zu zubringen.

Kein Wunder dass sie im Krankenhaus ständig zu spät war. Und Quasseln konnte die am laufenden Band. Wenn man da keinen Riegel rechtzeitig vorschob konnte es sich nur um Stunden handeln.

Sai hingegen könnte ruhig etwas gesprächiger sein. Er hatte sich schon stark verbessert, doch fiel es ihm noch immer schwer die richtigen Worte zu finden. Besonders nette Worte waren nicht gerade seine Stärke.

So langsam näherte sie sich dem Ende, denn es waren nicht mehr viele, die noch mit am Tisch saßen.

Das letzte Pärchen an diesem Tisch waren Asuma und Kurenai. Allein dafür dass Kurenai es fertig gebracht hatte, Asuma vom Rauchen abzuhalten, brachten ihr alle einen riesen Respekt entgegen, den Asuma war wohl der schlimmste Kettenraucher gewesen, den je Konoha gesehen hatte.

Gleich neben den Beiden hatten sich die zwei größten Tiernarren der Gruppe niedergelassen. Kiba und Shino, nie ohne ihre Tiere anzutreffen waren. Egal wo, sie waren dabei.

Und zu guter Letzt war da Sasuke, der Idiot des Tages und ausgerechnet er musste neben ihr sitzen. Warum?

Weil bloß noch diese Plätze frei gewesen waren, als sie gekommen waren. Dies war ein Grund mehr sich die Kante zu geben.

Der Kellner kam mit den Gläsern, die feierlich in die Höhe gehoben wurden und noch einmal wurde auf das neue Pärchen Konohas angestoßen, auf dass sie doch ewig zusammenblieben, heirateten und viele Kinder haben würden.

Und dann kippte sie alle die braune Flüssigkeit hinunter.

„Sakura?“

Einen Moment musste sie überlegen, wer da sprach. Sie war sich nicht sicher – Hinata oder Tenten? Doch eigentlich war das Nachdenken egal, denn wenn sie sich rumdrehte, würde sie es doch eh wissen.

Langsam und darauf bedacht nicht zu fallen drehte sie sich um und grinste dämlich vor sich her. Es war nicht Tenten, sondern Hinata.

„Was gibst Hinata?“

Außer das sie leicht nuschelte, sprach sie doch recht normal und anständig – ein Wunder bei der Menge an Alkohol, die sie geschluckt hatte. Immerhin hatte sie mit den trinkfestesten Ninjas des Dorfes mitgehalten und das wollte schon was heißen, wenn man es schaffte mit Tsunade und Jiraiya einen nach dem anderen zu heben.

„Bist du sicher, dass du es bis nach Hause schaffst?“

„Klar. Bin doch kein Kleinkind.“

„Bewegst dich aber wie ein Penner fort.“

Sakuras Augen verengten zu engen Schlitzern und wütend funkelte sie ihren besten Freund an, der näher herantrat. Auf seinem Gesicht mischten sich Belustigung und Besorgnis – eine doch recht ungewöhnliche Mischung.

„Was soll das heißen, UZUMAKI?“

Sie war sauer. Stocksauer, denn Naruto war zu weit gegangen.

„Das was ich sagte. Du läufst schöner Schlängellien als Oma Tsunade zu ihrer besten Zeit.“

„Woher willst du das denn wissen?“

„Das willst du nicht wissen, glaub mir.“

Ein bitteres Lächeln stahl sich auf Narutos Gesicht und einen Moment war Sakura versucht, doch nachzufragen, ließ es dann lieber.

„Ich komm schon zurecht. Glaubt mir.“

„Wer´s glaubt wird selig.“

„UZUMAKI.“

Sie holte aus und zielte auf Narutos Gesicht, jedoch ging ihr Schlag mehrere Meter an Naruto vorbei. Zu allem Übel verlor sie auch noch das Gleichgewicht und fiel direkt in die Arme ihres Freundes, der dies bereits hatte kommen sehen. Geschickt fing er sie an den Schultern auf.

Schnell warf er einen Blick zu seiner Freundin, die einfach nur nickten. Sie hatte seine stille Bitte verstanden und hatte nichts dagegen einzuwenden.

„Ich bring dich nach Hause.“

„Nein.“

„Doch.“

„Neeeiin.“

„Ich bring dich nach Hause, selbst wenn ich dich tragen muss.“

„Wage es dir und du bist so gut wie tot.“

Wütend funkelten sie sich nun einander an.

Sakura wusste ja, dass es Naruto nur gut meinte, doch sie hatte keine Lust sich von ihm bemuttern zu lassen. Sie wusste schließlich was sie tat - gut sie hatte mal ein wenig mehr getrunken als vielleicht gut war, doch das war doch nicht so schlimm. Jeder trank mal ein wenig mehr – wurde deshalb jeder nachhause gebracht – NEIN. Sakura wettete, dass Naruto Jiraiya nachher seinem Schicksal überließ, egal wie betrunken er war.

„Ich glaube, Jiraiya hat noch keine Begleitung nach Hause.“

„Der hat eine Karte, auf der sein Heimweg eingezeichnet ist und zwar idiotensicher. Der kommt schon zurecht.“

„Und wo ist meine Karte?“

Herausfordernd streckte sie Naruto ihre Hand hin, als würde sie erwarten, dass er die Karte in den nächsten Sekunden hervorzaubern würde.

„Saakuuraa.“

„Naaruutoo.“

Es erinnerte nicht mehr an ein Gespräch zwischen zwei Erwachsenen sondern an das von zwei Kleinkindern im Alter von 3-4 Jahren.

„Ich kann ja Sakura ein Stück begleiten.“

Fragend und verwundert blickten sich beide um, damit sie sehen konnten, wer da gesprochen hatte. Ausgerechnet Sai hatte diesen Vorschlag gemacht. Lächelnd stand er da und sah von dem Einen zum anderen.

„Es liegt ja gleich auf dem Weg und ich wollte ja auch jetzt gehen.“

Sakuras Laune sank noch mehr – traute ihr denn niemand mehr etwas zu.

Naruto hingegen war begeistert. Er vertraute Sai inzwischen genauso sehr wie er Sakura vertraute. Sai war zu einem festen Teil seines Freundeskreises geworden, für den er durchs Feuer gehen würde, wenn es sein musste.

„Wie praktisch. Danke Sai.“

„Gern geschehen.“

„Hey hab ich denn kein Mitspracherecht?“

„Nein.“

Wie schön, wenn man sich einig war. In diesem Fall waren sich Hinata, Naruto und Sai vollkommen einig. Hinata legte Sakura noch einen Schal um, bevor sie von Naruto vor die Türe geschoben wurde. Sai gesellte sich zu ihr und gemeinsam machten sie sich dann auf den Weg, wenn auch recht widerwillig, was Sakura anging.

Zwar war es in der Nacht noch recht kalt, doch die Tage versprachen sonnig und warm zu werden. Der Frühling drängte mit aller Macht voran. Jedoch waren die Nächte noch sehr kalt.

Zitternd umarmte sich Sakura selbst und lief weiter neben Sai durch die Straßen von Konohagakure. Seit sie aufgebrochen waren, hatte sie beide geschwiegen und liefen einfach nebeneinander her. Eigentlich war Sai's Anwesenheit nicht einmal so unangenehm, auch wenn sie kaum ein Wort miteinander sprachen, genaugenommen keines. Doch zu wissen, dass einfach jemand neben einem herlief, dem man vertrauen konnte, war beruhigend. Letztendlich war sie doch froh, dass Naruto darauf bestanden hatte sie nicht allein nachhause gehen zu lassen, auch wenn sie es niemals zugeben würde.

„Sag mal ...“

Überrascht blickte Sakura auf, denn sie hatte nicht erwartet, dass Sai noch das Wort erheben würde.

„Mhm? Was willst du sagen?“

Kurz schwieg Sai. Scheinbar suchte er nach den richtigen Worten.

„Geht es dir nicht gut?“

„Sieh man mir das an?“

„Ja.“

„Schlimm?“

„Schrecklich.“

Sakura holte tief Luft. Auch wenn Sai nicht gut mit Worten umgehen konnte und sie das auch wusste, war es doch immer wieder wie ein Schlag ins Gesicht.

„Ach ja?“

Sai nickte lächelnd. Noch so eine Eigenschaft, die er sich nicht wohl nie mehr abgewöhnen würde.

„Warum?“

„Warum was?“

„Warum geht es dir nicht gut?“

Sakura senkte den Blick. Das hatte sie gebraucht - jemanden der sie auf den Boden der Tatsachen zurückholte. Den ganzen Abend hatte sie damit zugebracht zu vergessen, was zwischen ihr Sasuke passiert war und ausgerechnet durch Sai wurde sie in die Wirklichkeit zurückgeholt.

„Es ... wegen ...“

Sakura sagte nichts weiter. Sie konnte seinen Namen nicht aussprechen, denn dann würde sie ihre Träne nicht mehr zurückhalten können. Bereits in jenem Moment fiel es ihr schwer, nicht los zu weinen.

„Sasuke?“

Überrascht fuhr Sakura hoch und sah Sai mit geweiteten Augen an.

„Woher weißt du das?“

„Naruto sagte, dass du Sasuke „sehr magst“, doch seit er da ist, bist du ... deprimiert.“

Einen Moment lang sah Sakura Sai einfach an, bevor sie den Kopf senkte, damit er nicht sah wie sie weinte. Es tat einfach nur weh. Wozu hatte sie denn ihn die ganzen Jahre geliebt? Nur um am Ende kalt mit einem Lächeln abserviert zu werden. Es tat so weh.

Es tat weh, wenn eine lang gehegte Liebe nicht in Erfüllung ging.

„Warum kann er dabei so einfach lächeln? Ist ihm denn alles egal, was ich all die Jahre für ihn empfunden habe? Was ich für ihn getan habe?“

Ohne überhaupt darüber nachzudenken, lehnte Sakura ihren Kopf gegen die Brust von Sai und ließ ihren Tränen freien Lauf. Sie wollte nicht sprechen und nichts sagen, sie wollte sich einfach nur ausweinen. In diesem Moment war sie noch einmal dankbar. Sie dankte Naruto und Hinata, die so hartnäckig auf eine Begleitung für sie bestanden hatten und sie dankte Sai, dass er sich dazu bereit erklärt hatte, sie heim zu bringen.

Blinzelnd schlug Sakura ihre Augen auf, weil sie die Sonne geweckt hatte, etwas was komisch war, denn ihr Schlafzimmerfenster ging zum Norden. Da schien frühs nie die Sonne herein. Wieso blendete die Sonne aber so?

Vorsichtig öffnete sie die Augen und blickte sich um. Sie war nicht in ihrem Zimmer, aber wo zum Teufel war sie dann?

Langsam setzte sie sich auf, was sie jedoch bereute. Ihr war schrecklich schwindlig und die Kopfschmerzen, die sie seit ihrem Erwachen begleiteten machten ihr zu schaffen. „Was zum Teufel habe ich gestern gemacht?“

Ganz langsam und vorsichtig setzte sie sich an den Bettrand, während sie versuchte ihre Gedanken zu ordnen, was sich als recht schwierig gestaltete.

Die dringendste Frage, die sich ihr aufdrängte, war, wo sie sich eigentlich befand? Dann wie kam sie hierher? Und wie kam es dazu?

In einem Punkt war sie sich vollkommen sicher, dass sie weder in Inos, Hinatas, Tentens, Narutos noch Sasukes Zimmer war. Die Zimmer kannte sie bestens, wobei sie bei Letzterem lieber darauf verzichten würde.

Nachdenklich betrachtete sie das Zimmer, in dem sie sich befand.

Es wirkte kalt und verlassen. Die Wände waren weiß gestrichen. Dekoratives gab es in diesem Zimmer auch nichts. Alles was sich in dem Zimmer befand, waren ein Bett, ein Schrank, ein kleiner Teppich sowie ein Stuhl und Schreibtisch. Mehr nicht. Dieses Zimmer erinnerte an ein Krankenhauszimmer.

Sie musste hier raus.

Tief holte sie Luft, bevor sie in Schneckentempo aufstand. Ein zu schnelles Aufstehen hätte ihren Kreislauf wieder kippen lassen, worauf sie nur zu gerne verzichtete.

Einen Moment wartete sie noch, bevor sie allmählich einen Fuß vor den anderen setzte und ging auf die Türe zu.

Sie griff nach der Klinke der Türe und wollte sie aufmachen, als in jenem Moment die Türe von der anderen Seite aufgemacht wurde. Sakura hatte damit nicht gerechnet und wollte zurücktreten. Jedoch verlor sie das Gleichgewicht und im nächsten Augenblick fand sie sich auch schon auf dem Boden wieder.

Schmerzen wie kleine scharfe Nadel fuhren durch ihren Kopf und sie stöhnte laut auf. Sie fuhr mit der Hand an ihren Kopf und hielt ihn bis der Schmerz nachließ. Vorsichtig blickte sie schließlich auf und erkannte den Bewohner des Zimmers.

„Sai.“

Sai betrachtete sie fragend, wie sie so kopfhaltend auf dem Boden saß. Dann lächelte er fröhlich auf sie herab.

„Guten Morgen, Sakura.“